

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

HEINZ MESSMER

Sprache, Zeit und Wirklichkeit.
Kommunikation, Sequenzialität und
artikulierte Zeit in Prozessen der
Wirklichkeitsproduktion Sozialer Arbeit
(S. 3-22)

Heinz Messmer

Sprache, Zeit und Wirklichkeit

Kommunikation, Sequenzialität und artikulierte Zeit in Prozessen der Wirklichkeitsproduktion Sozialer Arbeit¹

Im Selbstverständnis der Sozialen Arbeit handelt es sich um eine im Grundsatz helfende Profession. Wenn Menschen in verschiedenen Bereichen ihrer Lebensführung in Schwierigkeiten kommen, die sie aus eigener Kraft nicht lösen können, sind sie mitunter auf staatliche Unterstützung und Fürsorge verwiesen. Im Zuge der Ausdifferenzierung zu einer wohlfahrtsstaatlichen Dienstleistungsprofession hat auch die Kinder- und Jugendhilfe verschiedene Instrumente und Verfahren entwickelt, mit denen sie die zu bearbeitenden Problemlagen näher verorten und einschätzen kann, um passgenaue Angebote damit zu schaffen. Entsprechend werden die potenziellen Adressaten und Adressatinnen sowie ihre Lebenslagen als eine faktisch zu erschließende Fallwirklichkeit aufgefasst, die sich gemäß den institutionellen Zielsetzungen erkennen, benennen und einordnen lässt.

Aus sozialwissenschaftlicher Sicht ist die Vorstellung, dass man soziale Realitäten wie einen Gegenstand naturwissenschaftlicher Forschung bestimmen und abgrenzen kann, aus verschiedenen Gründen jedoch brüchig geworden. Zwar suggerieren Begriffe wie ›der Fall‹, ›die Familienhilfe‹ oder ›das Hilfeplangespräch‹ eine gewisse Nähe zur Objektivität und Gegenständlichkeit sozialer Aktivitäten; gleichwohl sind diese Sachverhalte hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und einzigartigen Qualitäten ungleich schwerer zu fassen. Auch die nachfolgenden Überlegungen gehen von der Annahme aus, dass es sich bei den für die Kinder- und Jugendhilfe relevanten Sachverhalten nicht um eine von den Interessen und Erwartungen der beteiligten Akteure losgelöste Fallwirklichkeit handelt, die sich mit den Mitteln der klassischen Subjekt/Objekt-Dichotomie eindeutig bestimmen und feststellen lässt. Ihnen liegt vielmehr die These zugrunde, dass jeder Versuch einer Klassifizierung den zu erkennenden ›Gegenstand‹ in Übereinstimmung mit dem bereits verfügbaren Wissen und den vorausgreifenden Absichten der Akteure als solchen erst konstituiert.

Das basale Medium, das es ermöglicht, dass unterschiedliche Akteure aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen Interessen Einvernehmen darüber zu schaffen, was als ein Sachverhalt sozialer Wirklichkeit Gültigkeit haben soll, ist Sprache, also die verbale, nonverbale oder schriftliche Verständigung darüber, was als eine Gegebenheit akzeptiert und anerkannt wird. Die Auseinandersetzung darüber macht ihren Gegenstand jedoch kaum je mit einer einzigen Äußerung gültig. Die nachfolgenden Überlegungen und Analysen setzen sich daher zum Ziel, den schrittweisen Vollzug der für das professionelle Handeln maßgeblichen Prozesse der Wirklichkeitsproduktion auf der Basis ihrer sprachlichen Verfasstheit

Fallwirklichkeit ...

... als Aushandlungsprozess der Wirklichkeitsproduktion

¹ Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um die Ausarbeitung eines Vortrags anlässlich einer Tagung des sozialwissenschaftlichen Seminars der Universität Siegen und der Sektion ›Soziale Probleme‹ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 21./22. November 2013 zum Thema »Social Problem Work als Prozess. Die Rolle der Zeit in der Bearbeitung sozialer Probleme«. Der Verf. dankt den beiden anonymen Reviewer_innen dieser Zeitschrift für wertvolle Hinweise.